Donnerstag, 9. Februar 1922. **Einzelnummer 15 Mark.** 61. Jahrgang. **Nr. 32**

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: M.
in der Geschäftsstelle 250.—
in den Ausgabestellen 260.—
durch Zeitungsboten 300.—
am Postamt .... 275.—
ins Ausland 20 deutsche Mark.

Fernsprecher: 4246, 2273, 3110, 3249.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Anzeigenpreis f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 40.— M Reklameteil 120.— M
Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M im Reklameteil 10.— M in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.
Czekowe Konto für Polen: P. K. O. Nr. 200283 in Poznań

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Japan und Rußland.

Die japanische Gesandtschaft in Warschau verschickt folgende Bekanntmachung welche die unklaren Verhältnisse im fernen Osten etwas aufklärt:

Japan bewahrt, wie schon mehrmals betont worden ist, in bezug auf die politischen Ereignisse in Rußland im allgemeinen und in Ostsibirien im besonderen strikteste Neutralität. Die Zurücklassung von japanischen Truppen in Sibirien ist ausschließlich ein Mittel der Selbstverteidigung. Japans sehnlichster Wunsch ist es, daß Rußland so schnell wie möglich wieder zur alten Ordnung zurückkehrt, damit Japan dann seine Truppen von dort zurückziehen kann. Und doch schiebt leider ein Teil der Russen aus eigenem Antriebe die Verantwortung für alles, was dort geschieht, den Japanern in die Schuhe. Als z. B. infolge des politischen Umsturzes im Mai 1921 in Wladiwostok die Einflüsse der Regierung von Tschita verschwanden, behaupteten die Bolschewisten, daß die Japaner die Weißen unterstützen. Als dann Japan Beratungen mit Vertretern Tschitas anknüpfte, behaupteten die Weißen, daß Japan den Roten helfe. Die Erfolge, welche die weißen Truppen in der letzten Zeit im Amurgebiet hatten, veranlaßten die Nationalversammlung in Tschita, sich an alle ausländischen Mächte mit einem gegen Japan gerichteten Aufruf zu wenden. Gleichfalls Grund für Vorwürfe der Weißen war die ablehnende Haltung Japans bezüglich der Herausgabe von Waffen an die Regierung Merkulows in Wladiwostok. Die japanischen Truppen haben keineswegs das „Fahrwasser" an der Mündung des Flusses Amur vernichtet, wie es im Aufrufe heißt.

In Wirklichkeit stellen sich die Dinge folgendermaßen dar: Die Bolschewisten, — ein in der Geschichte bisher nicht bekanntes Beispiel von Grausamkeit — verbrannten die japanische Bevölkerung in Nikolajewsk am Amur und, vor den japanischen Truppen, welche ihren Landsleuten zu Hilfe kamen, zurückgehend, versenkten sie im „Fahrwasser" ein Schiff mit Steinen. Die Japaner begannen nach ihrer Ankunft in Nikolajewsk das „Fahrwasser" zu säubern. Geradezu lächerlich ist die Behauptung, daß die japanischen Truppen, indem sie den „Weißen" Waffen in großer Menge liefern, auf diese Weise die Rückkehr Sibiriens zu geordneten Verhältnissen aufhalten und, was damit im Zusammenhang steht, die Zurückziehung der Truppen hinausschieben wollen. Es ist im Gegenteil der Wunsch Japans, daß in Rußland so schnell wie möglich der Friede seinen Einzug hält, und die japanischen Truppen aus Sibirien zurückgezogen werden können. Das japanische Kommando hat im Einklang mit dem Wunsche des Konsulats in Wladiwostok an die dortige Selbstverwaltung zwecks Aufrechterhaltung der Ordnung eine sehr geringe Anzahl von Waffen abgegeben, was man keineswegs als eine Hilfeleistung für die Weißen ansehen kann, und das um so weniger, als die Regierung Merkulows Japan angeklagt hat, daß es ihm durch das japanische Kommando keine Waffen zugeteilt hätte. Japan hat nichts Gemeinsames mit der Bewegung der „Weißen" am Amur. Diese Bewegung verbreitet sich von selbst dank der den Roten abgenommenen Waffen und dank der Hilfe durch die Bauern.

Japan hat niemals von den Vertretern Tschitas verlangt, daß sie Japans Rechte, seine Truppen dort belassen zu können, anerkennen, noch hat es die Abtretung des Tatarischen Golfs gefordert. Das Hauptziel der Verhandlungen in Dajrenia ist, für die japanische Kolonie die unten angegebenen Garantien zu erlangen: 1. Sicherheit des Lebens und des Eigentums, 2. Freiheit des Handels und der Industrie und 3. Abwendung jeder Japan drohenden Gefahr. Nach Erfüllung dieser Forderungen hat Japan die Absicht, seine Truppen aus Sibirien zurückzuziehen. In letzter Zeit hat der Vertreter der Republik des Fernen Ostens in Washington den Zeitungen lügenhafte und falsche Nachrichten übergeben über einen angeblichen Geheimvertrag zwischen Japan und Frankreich. Danach sollte Japan gewissermaßen für seine Wrangel und Semenow geleistete Hilfe ein Protektorat über Sibirien erhalten. Die japanische Regierung und ihre Bevollmächtigten haben niemals weder mit der französischen noch mit irgend einer anderen Regierung Verhandlungen geführt, welche den Abschluß des oben erwähnten Vertrages im Auge hatten. Die Fälschung der Dokumente, die geschehen war, um das internationale Vertrauen zu zerstören, stellt ein schweres Verbrechen dar, und deshalb zweifelt die japanische Regierung keinen Augenblick daran, daß die öffentliche Meinung der ganzen Welt mit der schärfsten Härte Handlungen ähnlicher Art verurteilt.

Der französisch-polnische Vertrag unterschrieben.

Paris, 7. Februar. Im Außenministerium ist am Montag um 5½ Uhr abends der Vertrag zwischen der polnischen und der französischen Regierung unterschrieben worden. Der Vertrag umfaßt drei Hauptpunkte: 1. der eigentliche Handelsvertrag, 2. Vertrag über die Ausnutzung der Petroleumquellen in Galizien und 3. eine Konvention welche die gegenseitigen Besitztümer und Interessen sichert. Durch die Unterschrift dieser Teilverträge sind die Verhandlungen, welche im November vorigen Jahres begonnen haben am 6. Februar mit dem endgültigen Erfolg gekrönt worden. Infolge der Unterzeichnung dieser Verträge ist das polnisch-französische Bündnis, welches am 19. Februar 1921 abgeschlossen wurde, in Kraft getreten. Der Vertrag ist seitens Frankreichs von Poincaré und Deier, seitens Polens von dem Gesandten Zamoyski und den Gat Dolezal unterzeichnet worden.

Rücktritt Lloyd Georges?

Berlin 7. Februar. Der Londoner „Temps"-Korrespondent teilt mit, daß Lloyd George den Entschluß gefaßt habe, von seinem Posten zurückzutreten. „Manchester Guardian" fügt hinzu, daß Lloyd George in Kürze von der politischen Arena abtreten werde, um durch seinen Rücktritt die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen zu verhindern.

Die Ausstände in Deutschland.

Auf dem Wege zur Einigung.

Nach den letzten Verhandlungen besteht die begründete Hoffnung, daß der Eisenbahnerstreik bald beigelegt sein wird. Es haben zwischen Spitzenorganisationen der Arbeiter und Beamten und Vertretern der Reichsregierung Verhandlungen stattgefunden, deren Ergebnis auf die streikende Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten eine solche Wirkung gehabt hat, daß man auch in ihrem Lager eine Entspannung feststellt und nicht mehr an einer Verständigung zweifelt. Der Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft tagte in Permanenz und wurde durch Kurierdienst über die Besprechungen mit der Regierung unterrichtet. Der Aktionsausschuß der Streikenden wird keine weiteren Schritte ohne Genehmigung des Hauptvorstandes unternehmen.

Der Reichskanzler empfing die Vertreter der Arbeiter- und Beamtenorganisationen, bei denen die streikende Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten, deren Teilnahme von der Regierung abgelehnt wurde, indirekt durch ihre Oberorganisation, den Beamtenbund, und durch die Gewerkschaft der Postbeamten, der sie ihr Mandat übertragen hatten, vertreten war. Der Reichskanzler hielt eine eindringliche Rede über die gefährliche Rückwirkung des Streikes auf die außenpolitische Lage. Die Vertreter der Beamten formulierten dann zwei Forderungen nach einer sozialeren Gestaltung der Gehälter und der Einführung eines Arbeitszeitgesetzes für die gesamte Beamtenschaft und nicht nur für die Eisenbahn. Der Reichskanzler Dr. Wirth erklärte darauf seine Bereitwilligkeit, das Arbeitszeitgesetz mit den Organisationen zu beraten. Ferner wurde der Reichsfinanzminister ermächtigt, Verhandlungen wegen der Überteuerungszuschüsse zu eröffnen. Diese Verhandlungen fanden dann heute nachmittag im Reichsfinanzministerium statt, wobei von der Regierung der Reichsverkehrsminister und der Reichspostminister teilnahmen. Es wurde eine Einigung über die Wirtschaftszulagen erzielt.

Das Einigungsprogramm.

Berlin, 7. Februar. Das Reichskabinett hat dem Einigungsprogramm des Reichsfinanzministers mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen über die Besoldung der Beamten und die Wirtschaftsbeihilfen zugestimmt. Auch über die Frage der Arbeitszeit wurden befriedigende Zusicherungen gemacht. Die Vertreter der Gewerkschaften und Beamten bezeichnen die betreffenden Vereinbarungen als geeignete Grundlage für den Abbruch des Streiks und versichern, daß der Streikaufruf im Laufe des Dienstag zurückgezogen wird. In diesem Sinne haben auch in den späten Nachtstunden Verhandlungen mit der streikenden Reichsgewerkschaft der Eisenbahner begonnen. Die städtischen Arbeiter werden spätestens Mittwoch den Streik abbrechen.

Die Betriebsräteversammlung, in der die Kommunisten den Generalstreik proklamieren wollten, hat einen Mißerfolg erlitten. Durch den Verkehrsstreik konnte nur etwa der vierte Teil der Betriebsräte den Versammlungsort erreichen. Infolge der umgeschlagenen Stimmung in der Arbeiterschaft gelangten die kommunistischen Anträge, die den Anschluß der gesamten Arbeiterschaft an die streikenden Eisenbahner und städtischen Arbeiter bezweckten, nicht zur Annahme, und die Versammlung wurde vertagt.

Der Berliner städtische Streik.

Auch im Streik der städtischen Arbeiter Berlins, der furchtbare Zustände in der Großstadt hervorgerufen hat, ist eine entscheidende Wendung eingetreten. Wie bei den Eisenbahnen im Reiche, haben auch hier die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften eingegriffen und nach Verhandlungen mit dem Berliner Magistrat beschlossen, den Streik als wilden zu behandeln. Die Konsequenz daraus ist, daß die Gewerkschaften die Ausführung von Notstandsarbeiten durch die Technische Nothilfe nicht als Streikbruch ansehen würden. Den Streikenden wurde mitgeteilt, daß der Magistrat den Gewerkschaften versprochen hat, keine Maßregelungen zu ergreifen. Andererseits hat der Magistrat bis zum Dienstag nachmittag eine Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit gestellt, widrigenfalls die städtischen Arbeiter fristlos entlassen werden sollen. Daraufhin ist der Aktionsausschuß der städtischen Arbeiter neuerdings zusammengetreten und hat mit Zweidrittelmehrheit beschlossen, der Vermittelung Folge zu leisten und seinen Anhängern den Abbruch des Streiks zu empfehlen. Die Entscheidung darüber wird morgen in einer Obleutekonferenz der Arbeiter der städtischen Betriebe erfolgen, die das Streikende eventuell ohne Urabstimmung festsetzen kann.

So sehr die gepeinigte Bevölkerung Berlins seit Jahren an Streiks gewöhnt ist, hat noch keiner so unerträgliche Erscheinungen hervorgerufen, wie der gegenwärtige. Als unparteiisches Zeugnis möge der Bericht des unabhängigen Organs, der „Freiheit", dienen, die sonst für jeden Streik Sympathie übrig hat. Aber dieser Streik, der die Arbeiterviertel Berlins durch das Versagen von Wasser, Licht und Wärme im härtesten Winter ärger betroffen hat als die Villenkolonien der westlichen Vororte, denen eigene Wasser- und Elektrizitätswerke zur Verfügung stehen, hat im Berliner Proletariat selber einen furchtbaren Ingrimm erzeugt. Die „Freiheit" stellt fest, daß alle Arbeiter einmütig das Vorgehen der Streikenden verurteilen. Sie stellt fest, daß eine Unmenge von Streikenden selbst nicht die Ursachen ihres Vorgehens kennen. Sie schildert dann, wie am Sonntag Frauen und Mädchen vor den zugefrorenen Brunnen vergeblich warten mußten, bis sie vor Kälte und Schwäche ohnmächtig hinfielen.

Aber vor der Darstellung der letzten Schrecken des Streikes ist das unabhängige Blatt zurückgeschreckt und verschweigt sie seinen Lesern. Tatsache ist, daß in den Krankenhäusern die Kranken in ungeheizten Sälen und Zimmern liegen, weil die Zentralheizung infolge fehlenden Wassers und Kohlen nicht betrieben werden kann. Tatsache ist, daß den Kranken das Essen nicht zubereitet werden konnte und daß die Milch für die Säuglinge nicht gewärmt werden kann. Ein Aufruf des Vorstandes der Berliner Ärztekammer und des Groß-Berliner Ärztebundes enthält solche erschütternden Anklagen. In öffentlichen Krankenhäusern und in Privatkliniken mußten zahlreiche Kranke entlassen werden, da die dringenden Operationen nicht vorgenommen werden können. Das ärztliche Personal konnte in manchen Anstalten nicht einmal seine Hände reinigen, bevor Eingriffe vollzogen wurden. Selbstverständlich mußte auch der größte Teil der Schulen geschlossen werden, und ebenso haben die Theater ihre Spielzeit unterbrochen.

Die Technische Nothilfe hat am Sonntag abend die Wasserversorgung zum Teil wiederherstellen können. Der Bevölkerung hatte sich aber eine solche Panik bemächtigt, daß alle Hähne sofort aufgedreht wurden, um möglichst viel Wasser in Gefäße zu füllen. Infolgedessen versagten die Werke bald wieder und konnten erst am Montag wieder in Betrieb genommen werden. Ebenso mußte wegen Strommangels der Telephonverkehr zum Teil eingestellt werden.

Eisenbahnerstreik auch in Süddeutschland?

Karlsruhe, 6. Februar. (Tel.-Un.) In der Nacht zum Sonntag ist auch in Baden der Eisenbahnerstreik hochgekommen. Die Einstellung des gesamten Zugverkehrs wurde um Mitternacht dadurch veranlaßt, daß das Lokomotivpersonal in den Streik trat und die Weichensteller sich ihm anschlossen. Das übrige Personal bewahrt eine ruhige Haltung. Die Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe will versuchen, die lebensnotwendigen Transporte durchzuführen.

Stuttgart, 6. Februar. (Tel.-Un.) In einer Besprechung des württembergischen Staatspräsidenten mit den Lokomotivführern erklärten diese, daß, wenn es der Reichsregierung nicht bald gelinge, Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft anzubahnen, die in Süddeutschland eingenommene Haltung sich nicht mehr aufrecht erhalten lasse.

Polnisch-Danziger Wirtschaftsverhandlungen.

Der Standpunkt Polens.

Im Abkommen vom 24. Oktober das zwischen Danzig und Polen geschlossen wurde, sind bekanntlich eine Reihe von Fragen weiteren Verhandlungen vorbehalten. Der gleiche Zusatz wurde gemacht in dem am 21. Dezember v. Js. abgeschlossenen Zusatzabkommen bezüglich gewisser Dinge, nämlich Zucker, Sacharin, Zigaretten, Spiritus usw. hinsichtlich derer weitere Verhandlungen Mitte Januar geführt werden sollten. Diese Verhandlungen haben sich bis jetzt noch nicht ermöglichen lassen. Nunmehr erklärt sich Polen mit Danzig als verhandlungsfertig so daß vielleicht in nächster Woche schon die Beratungen aufgenommen werden können.

Von Danziger Seite werden die Senatoren Volkmann und Zewelowski sowie voraussichtlich Oberregierungsrat Kraefft, von polnischer Seite Finanzminister Michalski und Handelsminister Strasburger die Verhandlungen führen. Sie werden sich u. a. mit dem Abbau der Wirtschaftgrenze, mit wirtschaftlichen und finanziellen Fragen beschäftigen.

Der diplomatische Vertreter Polens, Vizeminister Pluciński empfing die Vertreter der Danziger Presse, um ihnen den Standpunkt Polens in den zur Verhandlung kommenden Fragen darzulegen. Polen wünscht **baldiges Fallen der Wirtschaftsgrenze**.

Mit dem 1. Januar dieses Jahres ist bekanntlich die **Zollunion** mit Polen in Kraft getreten. Nach den Vereinbarungen sollte die **Wirtschaftsgrenze** mit dem 1. April d. J. fallen. Sie besteht gegenwärtig also noch mit dem Resultat, daß diejenigen Waren und Artikel, die nicht in dem Zollunion einbegriffen sind, die Danzig-polnische Grenze nicht passieren dürfen. Umgekehrt besteht das Ausfuhrverbot Polens für Lebensmittel, so daß Lebensmittel wie alle anderen Waren im Verkehr nach Danzig gehandelt werden. Der Verkehr mit Lebensmitteln beschränkt sich deshalb gleichfalls auf Kontingente zur Versorgung der Bevölkerung. Polen wünscht nun bzw. hält das möglichst rasche Fallen der Wirtschaftsgrenze für erstrebenswert. Minister Pluciński glaubt, daß alle Vorbereitungen so weit getroffen seien daß schon im Februar die Wirtschaftsgrenze fallen könne.

Ob Danzig diesem Wunsche wird Rechnung tragen können, wird sorgfältig geprüft werden müssen. Polen ist anscheinend bereit, verschiedene Einfuhrverbote, die gegenwärtig noch bestehen, aufzuheben. Die Einfuhrverbote Polens sollen schon in nächster Zeit auf drei große Gruppen von Industrieprodukten beschränkt werden, und zwar auf Tabak, Zucker und alkoholische Erzeugnisse; zu den letzteren würden nicht nur alkoholische Genußmittel zu rechnen sein, sondern auch Parfüms, Kosmetika usw., sofern sie Alkohol enthalten. Eine Ausnahme soll gemacht werden für Naturweine (ausdrücklich für Danzig) da Wein kein bodenständiges Produkt für Danzig ist. Danzig wird nun zu prüfen haben wie weit seine Industrie durch solche Maßnahmen betroffen wird oder entwickelungsfähig gemacht werden kann.

Die Festsetzung von Kontingenten, die Sicherung der heimischen Industrie gegen Schädigung wird Aufgabe der Verhandlungen sein die jetzt zu führen sind.

Was wird, wenn ein früherer Abbau der Wirtschaftsgrenze als zum 1. April erzielt wird, noch an Kontrollen notwendig sein? Vizeminister Pluciński glaubt, daß die polnische Regierung auch nach dem Fallen der Wirtschaftsgrenzen auf Kontrollen nicht wird verzichten können. Es werden indessen nur Kontrollen dreierlei Art in Frage kommen: 1. Um festzustellen, ob Monopolartikel von den Reisenden etwa mitgeführt werden. 2. Die Valutakontrolle. Polen hat Ausfuhrverbote auf Geld. Diese Verbote bleiben bestehen. Reisende über die polnische Grenze müssen sich Kontrolle darauf gefallen lassen, ob sie polnisches Geld in verbotenen Mengen bei sich führen. 3. Die Paßkontrolle. Alle Reisende, die nicht Danziger Staatsangehörige sind, müssen das polnische Visum besitzen.

Der neue Papst.

Pius XI. und Polen.

Warschau 8. Februar. Der polnische Gesandte beim Vatikan Herr Skrzyński sandte an das Außenministerium einen ausführlichen Bericht über den Verlauf des Konklaves. In diesem Bericht heißt es unter anderem: Sofort nach der Veröffentlichung des Abstimmungsergebnisses wandte sich seine Heiligkeit an die polnischen Kardinäle den Erzbischof Kakowski und den Primas von Polen Kardinal Dalbor, und sagte zu ihnen: „In euren Personen segne und begrüße ich Polen ich segne es und bitte seine Söhne, daß sie für mich beten. Ich habe nämlich gesehen, wie die Polen zu beten verstehen. Sagt den Polen, daß ich auch weiter das teure Polen lieben werde, für das ich nicht aufhören werde zu beten."

Polnische Pressestimmen.

Der „Kurjer Pozn." widmet dem neuen Oberhaupt der katholischen Kirche den Leitaufsatz seiner Mittwoch-Nummer und schreibt darin:

„Die Weisheit Benedikts XV. steuerte das Schiff der Kirche sicher durch alle Fährnisse. Aber die Kirche wurde durch die Gewalt der Ereignisse stärker als in den vorangegangenen Jahren in den Strudel der hohen Politik hineingezogen. Das Verhältnis des Vatikans zu den einzelnen Völkern gewann neue Bedeutung, vor allen Dingen sein Verhältnis zu Italien. Innerhalb der höchsten Geistlichkeit zeigte sich das deutliche Bestreben, eine Verständigung mit Italien herbeizuführen und einen Einfluß auf das politische Leben Italiens zu gewinnen. An die Stelle der früheren Abgeschlossenheit trat die Anpassung an die politischen Vorgänge in Italien. Papst Benedikt XV. war ein hervorragender Vertreter dieser Richtung. Sein Tod traf die Kirche in einem Zeitpunkt, da viele Pläne und Arbeiten in dieser Richtung eben angefangen worden waren. Schon darum war die Frage, wer sein Nachfolger werden würde, von großer Bedeutung. Gewisse Tendenzen wirkten einer zu weitgehenden politischen Betätigung des Oberhauptes der Kirche entgegen. Unter den Kardinälen, die sich in der apostolischen Hauptstadt versammelt hatten, bildete sich eine Gruppe, die den Beschluß faßte, auf dem Wege der politischen Orientierung, die während der Regierung des letzten Papstes in den Vordergrund getreten war, nicht weiter zu gehen. Auf der einen Seite stand als Vertreter der politischen Linken Kardinal Gasparri, auf der anderen Seite als Vertreter der alten Tradition der Rechten Kardinal Merry del Val. Das Ergebnis des Widerstreites zwischen diesen zwei Richtungen war die Wahl eines Kompromißkandidaten, des Kardinals Ratti, als eines Mitgliedes der Mittelgruppe unter den im Konklave versammelten Kandidaten. Die Wahl des Kardinals Ratti findet in Polen besonders lebhaften Widerhall. War er doch Nuntius in Warschau, verbinden ihn doch persönliche Beziehungen mit vielen unserer Bischöfe und Staatsmänner. Wir in Posen sehen sein gelehrtes und gütiges Antlitz noch vor uns, wie wir es in dem Katholikenkongreß des Jahres 1920 sahen. Damals war er Gast unseres Erzbischofs, des Kardinals Dalbor, und die Beziehungen, die damals angeknüpft wurden, bestehen zweifellos fort. Der neue Papst kennt Polen gut, und das ist ein großer Trumpf für uns, — wenn es uns gelingt, davon guten Gebrauch zu machen. An dem Wohlwollen Pius' XI. für Polen kann nicht einen Augenblick gezweifelt werden. Während seiner Nuntiatur spielte sich die oberschlesische Angelegenheit ab, in der es an Differenzen mit der vatikanischen Kurie infolge des Verhaltens des Erzbischofs von Breslau, des Kardinals Bertram, nicht fehlte. Der damalige Nuntius und jetzige Heilige Vater bewies damals ungewöhnlich viel Takt und Gewandtheit, wobei seine Loyalität Polen gegenüber und seine freundschaftlichen Gefühle für uns über jeden Zweifel erhaben waren. Daher begrüßen wir den neuen Heiligen Vater mit tiefer, aufrichtiger Freude. Wir vertrauen darauf, daß er auch weiterhin ein gerechter und wohlwollender Vater sein wird. Polen wird seinerseits ihm mit der Ehrerbietung eines Sohnes und mit heißer Liebe gegenübertreten. Es lebe der Papst Pius XI.!"

Im „Dziennik Poznański" ist zu lesen: „Man könnte sich nur schwer eine für uns günstigere Konjunktur vorstellen als die Wahl des Kardinals Ratti, der vor kurzem noch unter uns weilte und die letzten Stunden der Knechtschaft sowie die ersten Anfänge der Wiedergeburt unseres Staates mit uns durchlebte. Der Heilige Vater kennt die Verhältnisse bei uns aus eigenem Augenschein. Er wird daher für das Staatssekretariat die Quelle der besten Informationen über Polen sein, und seine Weisheit und seine Erfahrung werden auf dieser Grundlage alle von außen kommenden Stimmen und Ratschläge kontrollieren können. Es spricht alles dafür, daß in der Person Pius XI. auf dem Heiligen Stuhl ein über Polen ausgezeichnet unterrichteter Papst sitzt, und damit ist die Hauptbedingung, wenn nicht die einzige Bedingung, für ein gedeihliches Zusammenwirken zwischen unserm Außenministerium und dem Staatssekretariat des Vatikans erfüllt. Es ist noch hinzuzufügen, daß unser gegenwärtiger Vertreter beim Heiligen Stuhl Gelegenheit hatte, zu dem jetzigen Heiligen Vater in Warschau persönliche und politische Beziehungen anzuknüpfen, wodurch ihm die Erfüllung der ihm übertragenen diplomatischen Aufgaben wesentlich erleichtert werden wird. Die Gemeinsamkeit der politischen Interessen zwischen Polen und dem Staatssekretariat des Vatikans wird für beide Seiten immer klar sein, wenn unsere Regierung und ihr Vertreter beim Heiligen Stuhl imstande sein werden, die Bemühungen derer zu durchkreuzen, die den Versuch machen, einen Gegensatz zwischen den Bedürfnissen der Kirche und unsern Interessen herzustellen. Zu den Bestrebungen dieser Art gehört die ukrainische Irredenta, welche die Union zur Grundlage ihres Nationalismus machen will und mit ihrer Hilfe unsere Grenzgebiete von uns abschneiden und uns in Verwicklungen mit dem russischen Volke durch ihre angeblich konfessionelle, in Wirklichkeit aber politische Propaganda hineinziehen will. Das ist vielleicht der kennzeichnendste Beweis dafür, welche Bedeutung die Informierung des Vatikans über die religiösen Möglichkeiten in Osteuropa hat. Der Widerhall dieser scheinbar religiösen, in Wirklichkeit aber antipolnischen Kampagne ist in der ganzen Welt zu hören. Noch vor gar nicht langer Zeit sprach sich in der französischen Presse der hervorragende französische Katholik und Politiker Denys Cochin gegen die Schaffung neuer selbständiger Kirchen in den neuen kleinen Staaten aus. Vor einigen Tagen erst erklärte im „Mattino" der Monsignore Migone, der bis zum letzten Augenblick am Lager des sterbenden Papstes wachte, daß, wenn der Papst Benedikt XV. noch zehn Jahre leben würde, er alle Christen auf der Grundlage der unbeschränkten Universalität der Kirche vereinigen würde. Aufgabe unserer Diplomatie ist es, den Vatikan über die wirklichen Verhältnisse der östlichen Kirche zu unterrichten, einer Irreführung der Politik der Kirche und ihrer Ausnutzung für Nebenzwecke und gegen Polen vorzubeugen. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird jetzt erleichtert dadurch, daß den Heiligen Stuhl ein Papst bestiegen hat, der, als Warschau vom Bolschewistenansturm bedroht war, auf seinem dortigen Posten ausharrte."

Der „Kurjer Warsz." schreibt: „Ganz Polen nimmt diese Wahl mit großer Freude zur Kenntnis. Der neue Papst kennt uns und kennt unsere schwachen Seiten, aber er kennt auch die guten Seiten unseres Charakters. Er weiß, daß unsere Geistlichkeit ihren Bischöfen und dem Apostolischen Stuhl ergeben ist und aufrichtig ihr Vaterland liebt. Er weiß, daß unser Volk glühend an seinem Glauben und an der Kirche hängt, weil er uns oftmals diese Vorzüge in seinen Ansprachen zuerkannte. Er weiß, daß die Anhänglichkeit, welche wir ihm bezeigten, da er unter uns weilte, tief und treu war. Wir sind auch überzeugt, daß in der unparteiischen Liebe, mit der er als Hirt alle Völker umgeben wird, er für Polen immer in seinem Herzen ein freundliches Gedenken und ein herzliches Wohlwollen bewahren wird."

„Kurjer Poranny": „Große Freude empfindet heut Polen. Auf den durch den Tod Benedikts XV. verwaisten päpstlichen Thron trat ein Kirchenfürst, auf dessen Brust der Orden des weißen Adlers glänzt, der ihm nicht aus diplomatischer Höflichkeit, sondern als dankbare Anerkennung seiner edlen und herrlichen Verdienste um das gesamte polnische Volk und den polnischen Staat verliehen wurde, der bekanntlich vom ersten Augenblick seiner Gründung an der vollen Liebe und herzlichen Fürsorge des gegenwärtigen Statthalters Christi gewiß war. Zum ersten Mal ruht die päpstliche Tiara auf der Stirn eines Mannes, der in Polen selbst die an Eindrücken wichtigste und reichste Zeit seines Lebens verbrachte, der das polnische Volk in seinem inneren Leben kennen lernte, und der an den Arbeiten dieses Volkes teilnahm. Die Wahl Pius XI. ist unter diesen Verhältnissen ein wahres Glück für Polen."

Englische Pressestimmen zur Wahl Pius' XI.

London 8. Februar. Die Wahl des Kardinals Ratti zum Papst ist Thema der Leitartikel aller Londoner Zeitungen. „Daily Chronicle" schreibt, daß Pius XI. mehr ein Religionspapst als ein diplomatischer Papst sein und im allgemeinen eher den Weg des X. Pius als des XIII. Leo gehen werde. „Daily Expreß" dagegen erklärt, daß Pius XI. sich gerade dadurch als großer Papst erweisen könne, weil er in dem Rufe steht, ein geschickter Diplomat zu sein.

Was die französische Presse sagt.

Paris 8. Februar. „Liberté" sagt daß die Wahl des XI. Pius einen sehr guten Eindruck in französischen diplomatischen Kreisen gemacht habe. Ebenso spricht sich der Rest der französischen Presse mit Befriedigung über die vollzogene Wahl aus. Sie betont besonders die freundschaftliche Neigung des Papstes für den französischen Verbündeten — für Polen.

Die Huldigung der Kardinäle.

Rom 8. Februar. Am Montag, dem 6. d. Mts., 3 Uhr 30 Min. nachmittags brachten die Kardinäle dem neugewählten Papst in der Sixtinischen Kapelle ihre Huldigung dar. Darauf empfing der Papst in den Gemächern, welche er während des Konklave bewohnte, den Konklavemarschall, die Vertreter der römischen Kurie und eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten.

Sejm.

Sejmsitzung vom 7. Februar.

Warschau, 8. Februar.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bilden Schulfragen.

Professor Mendelsohn nimmt die jüdischen Chederschulen in Schutz.

Abg. Smulikowski spricht über die äußeren Hemmnisse, die den geregelten Unterricht in den Schulen erschweren. (Mangel an ausreichenden Räumen, an Heizmaterial u. dergl.) Er unterzieht ferner das Verhalten der Starosten den Schulbehörden gegenüber einer kritischen Betrachtung und beantragt eine Entschließung, durch die die Regierung aufgefordert wird, sobald als möglich den Plan einer Verwirklichung des Gesetzes über das Budget der Volksschulen vorzulegen.

Ein Vertreter des Finanzministeriums erklärt, das Ministerium sei sich der Wichtigkeit der in Frage stehenden Gesetze durchaus bewußt, müsse jedoch die erneute Überweisung des Gesetzentwurfes über das Schulbudget an den Finanz- und Haushaltsausschuß zum Zwecke endgültiger Änderungen sich vorbehalten.

Abg. Woźnicki spricht sich gegen die Überweisung des Gesetzes an den Ausschuß aus.

Vizeminister im Unterrichtsministerium Łopuszański weist darauf hin, daß von einer Seite die Befürchtung ausgesprochen wurde, daß mit Hilfe der vorgeschlagenen Gesetze das Schulwesen der nationalen Minderheiten geschädigt werden könnte, und erklärt, daß kein Anlaß zu solcher Befürchtung vorliege. Was den Bau neuer Schulen betrifft, so ist im Ministerium alles vorbereitet, und wenn nur die entsprechenden Kredite vorhanden sein werden, wird die Aktion sofort beginnen können.

Abg. Matakiewicz begrüßt die vorgeschlagenen Gesetze als einen Fortschritt.

Darauf wird die Aussprache über den Achtstundenarbeitstag fortgesetzt. Ein Antrag auf Überweisung des Gesetzes an den Ausschuß wird abgelehnt. Ein Antrag auf Öffnung der Läden um 10 Uhr ohne Schließung in den Mittagsstunden wird mit 166 gegen 61 Stimmen angenommen.

Abg. Bryl berichtet im Namen des Wiederaufbauausschusses über eine Entschließung, durch die die Regierung zur unbedingten Durchführung des Gesetzes vom 28. Februar 1919 über Versorgung der Bevölkerung mit Heizmaterial zu Höchstpreisen aufgefordert wird.

Abg. Zalewski beantragt Überweisung der Entschließung an den Ausschuß. Sein Antrag wird abgelehnt. Der Antrag des Ausschusses wird angenommen.

Nächste Sitzung am Freitag, um 4 Uhr nachmittags.

Trotzki über die Konferenz in Genua.

Nach einem Bericht des „Goniec Krakowski" veröffentlichen Pariser Blätter eine große Unterredung des Moskauer Korrespondenten des „Daily Herald" mit Trotzki über die Konferenz in Genua. Aus dieser Unterredung geht hervor, daß Sowjetrußland diese Konferenz als tatsächliches Zeichen einer Revision des Versailler Vertrages ansieht und, indem es mit einem geringschätzigen Zynismus von ihr spricht, gleichzeitig nicht umhin kann, mit dem Säbel zu rasseln.

Ich teile nicht, so sagte er, das kindliche Vertrauen, mit welchem gewisse Persönlichkeiten der Konferenz entgegensehen. Vor drei Jahren haben dieselben Männer verkündet, daß das Heil der Welt aus der Versailler Konferenz folgen würde. Vor drei Monaten erwarteten sie den Frieden der Welt von der Konferenz in Washington. Die zweimal Enttäuschten erwarten nun ihre Erlösung von der Konferenz in Genua. Die Wiederherstellung des Gleichgewichts der Welt wird eine schwere Aufgabe sein, welche nicht durch Konferenzen, sondern durch eine langwierige und schwere Arbeit und durch Beteiligung aller Völker geleistet werden kann.

Es ist jetzt klar, so fuhr Trotzki fort, daß Lloyd George haben will, daß die Konferenz in dieser Richtung mit den Arbeiten beginnen möchte. Natürlich arbeitet der englische Ministerpräsident nicht für Rußland, jedoch geht er auf einer Linie, die unserer Aktion parallel läuft. Rußland und Deutschland werden alles tun, was in ihren Kräften steht, damit der Konferenz ein Erfolg beschieden sei.

Nach Ansicht Trotzkis ist die Haltung Frankreichs unsicher. Er nimmt an, daß Poincaré gezwungen sein wird, ähnlich wie Briand, sich an die Umstände anzupassen. Obwohl Frankreich sich einbildet, daß es der Schiedsrichter der Welt sei, hat es nach der Ansicht Trotzkis nur wenig Bedeutung. Anders verhält es sich mit Amerika. Wenn Amerika weiter dabei bleibt, auf seiner Absonderungspolitik zu verharren, dann sieht Trotzki voraus, daß die Konferenz in Genua ohne Erfolg sein und daß sie in solch einem Falle ein Vorspiel zu einer anderen Konferenz bilden wird. Auf eine an ihn gestellten Fragen antwortete Trotzki mit Lachen: „Der

Das Geheimnis vom Brintnerhof.

Roman von Erich Ebenstein.

(Urheberschutz 1918 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30).

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt).

„Halt, Jungfer, hier wird nicht geredet!" rief Konrads Begleiter und wollte Marei zurückdrängen. Aber sie achtete nicht auf die barschen Worte.

Leuchtend hing ihr Blick an Konrad, und wie helle Sonne strahlte es aus ihren blauen Augen.

„Ich danke Dir! Ich danke Dir! Jetzt weiß ich's ... unrecht tun sie Dir!" stammelte sie leise, worauf er, ein bitteres Lächeln um die Lippen, murmelte: „Und das hast erst — fragen müssen?"

Es war alles, was sie sprachen. Konrads Begleiter erinnerte sich seiner Pflicht und befahl Marei, sich augenblicklich zu entfernen.

Den Blick immer noch auf Konrad gerichtet, murmelte sie: „Er ist mein Bräutigam. Ich habe ihn ja nur sehen wollen ... und jetzt leb' wohl, Konrad! Ich bleib Dir treu, auch wenn sie Dich ..."

Da schob sie der Wächter schon um die Hausecke und zog Konrad mit sich fort.

Auf der andern Seite des Hauses stand inzwischen der Knotzen-Lipp im Wohnzimmer des Ermordeten. Man hatte ihn holen lassen, damit er noch einmal an Ort und Stelle genau angebe, wie er damals ins Haus gekommen sei und wie er alles vorfand. Lipp demonstrierte es.

Er blieb dabei, mit Konrad Fercher durch das Fenster gestiegen zu sein, wo sie dann den alten Mann bereits in seinem Blut liegen fanden. Justina und Andres seien mit ihm beschäftigt gewesen.

„Hat Ihnen denn der alte Mann nicht leid getan?" wurde er gefragt.

„Da kann man halt nichts machen."

„Wer hat also zugestochen?"

„Die Frau Brintner. Nachher auch der Zahlmeister."

„Und Sie?"

„Ich hab' ihm bloß den Mund zuhalten müssen. Dafür hab' ich's Geld bekommen. Das gehört mir!"

„Hat er nichts geredet? Nicht um Hilfe gerufen?"

„Das weiß ich nicht mehr."

„Ph lipp Knotz," sagte der Vorsitzende mit eindringlichem Ernst, „sprechen Sie die Wahrheit! Hier auf den Dielen ist noch das Blut des Ermordeten! Sie stehen am Ort der Tat, ich frage Sie noch einmal: Wie war es?"

„Ich sag' ja eh die Wahrheit! Alle vier haben wir's getan," lautete die gleichgültig gegebene Antwort.

Man ließ Justina holen.

„Schauen Sie mir ins Gesicht, Frau Brintner," sagte der Vorsitzende, Justina sah ihn scheu an.

„Ich bin unschuldig!" stieß sie trotzig heraus.

„Können Sie mir das an dem Fleck sagen, wo der alte Großvater in seinem Blut gelegen ist?"

„Ja, das kann ich sagen!"

„Treten Sie auf die Stelle, wo er gelegen ist, und sagen Sie die Wahrheit!"

Justina trat erregt vorwärts.

„Ich schwöre bei Gott" rief sie laut, „tausendmal und tausendmal, wir sind unschuldig!"

Aller Augen hingen am Knotzen-Lipp.

Er erwiderte, ohne sonderliche Bewegung: „Es ist nicht wahr! Sie war dabei und ihr Mann und der Fercher auch!"

Justina wurde weißer als der Kalk an der Wand. Außer sich hob sie drei Finger zum Schwur und schrie: „So wahr ein Gott im Himmel ist, wir sind unschuldig!"

Nun rief man Andres und Konrad Fercher. Einer nach dem andern mußte auf die Stelle treten, wo die Leiche gelegen hatte, und bekam dieselben Fragen wie Justina.

Beide erklärten, sie seien unschuldig, trotzdem der Knotzen-Lipp auch ihnen ins Gesicht sagte, sie wären dabei gewesen.

Andres zuckte darauf die Achseln und meinte gleichgültig: „Er ist ein Depp. Ich war nicht dabei und weiß von nichts."

Konrad war erregter.

„Der Knotzen-Lipp lügt den Herrn Vorsitzenden und den ganzen Gerichtshof an!" rief er zornig. „Warum wird ihm geglaubt und nicht uns?"

Die Geschworenen sahen ein, daß auch Klarheit nicht zu erlangen war. Da es draußen infolge des immer schwärzer werdenden Himmels schon dämmrig wurde, beschlossen sie, die Rückfahrt anzutreten.

Man ließ die Automobile vorfahren. Schweigend stiegen die Herrn ein. Die Angeklagten sollten mit der Eisenbahn zurückgeschafft werden.

Nachdem das letzte Auto den Brintnerhof verlassen hatte, führte man sie zur Station.

Marei, die noch einen letzten Abschiedsblick vom Geliebten erhaschen wollte sich aber scheute, die Straße zu betreten wo alles voll Neugierige stand, hatte sich am Ende des Gartenzaunes hinter einem Holunderbusch verborgen. Dort führte die Straße, nur durch einen schmalen Graben getrennt hart an ihrem Versteck vorüber. Wenn sie nur ein wenig vortrat, mußte Konrad sie sehen.

Er ging als letzter im Zug, mit tief gesenktem Kopf neben seinem Wächter einher. Als er in Mareis Nähe kam, sah er empor — sie war vorgetreten und er hatte sie erblickt.

Wieder tauchten ihre Blicke ineinander, freilich nur für Sekunden. Dann war Konrad vorüber, und all die Neugierigen kamen aufgeregt und schwatzend hinterdrein. Es war nun düster ringsrum, und die ersten Donner rollten murrend über das Tal. Marei merkte nichts davon.

Die stand noch immer reglos und hochaufgerichtet und sah dem einen nach.

Plötzlich schreckte sie zusammen. Ihr war, als hätte irgendwo jemand dumpf aufgestöhnt. Bestürzt blickte sie um sich. Die Straße war bereits leer, aber seitwärts derselben hinter dem Stamm eines Apfelbaumes sah sie nun einen Mann stehen, der beide Fäuste wie in Qual oder Entsetzen auf Stirn und Augen gedrückt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vertrag hat schon durch die Tatsachen eine Revision erfahren. Die Einladung nach Genua ist für sich eine Revision des Vertrages."

Der Pariser „Excelsior" führt einen Artikel Radeks an, welchen dieser in der bolschewistischen „Pramda" veröffentlicht, und welcher der Konferenz in Genua gewidmet ist. Dieser Artikel ist sehr interessant und stellt die Angelegenheit mit brutaler Offenheit dar. Die Hauptaufgabe der Konferenz müßte nach der Ansicht Radeks sein, die Höhe der Kredite festzusetzen, die den Sowjets zur Verfügung gestellt werden sollen, und die Ausarbeitung von Garantien, welche die Bedingungen dafür sein sollen, Rußland materielle Hilfe zuteil werden zu lassen. Alles übrige wird nach der Ansicht Radeks nur diplomatisches Geschwätz sein.

Vertagung der großen Wirtschaftskonferenz.

Warschau 7. Februar. Aus maßgebender Quelle erfahren wir, daß der Termin des Beginns der Konferenz zu Genua vertagt worden ist. Die Konferenz soll erst im Juni stattfinden. Dagegen wird eingehend darüber gesprochen, daß vor der großen Konferenz Kongresse von Delegierten der europäischen Staatengruppen tagen werden, was sich auf die kleine und große Entente bezieht.

Ueberschreitung der Grenze durch Räetruppen.

Der „Kurjer Warszawski" vom 3. Februar berichtet, daß im Raume zwischen Ostrog und Rowno, bolschewistische Abteilungen die Grenzlinie überschritten und 12 bis 15 Kilometer tief in polnisches Gebiet eingedrungen. Ähnliche Fälle von Beschreitung polnischen Gebiets sind in der Gegend von Glembokie vorgekommen.

Die amtlichen Sowjetstellen behandeln diese Vorfälle als Unternehmungen unverantwortlicher Banden.

Unsere Regierung wird in dieser Angelegenheit ohne Zweifel einen energischen Standpunkt einnehmen.

Sowjetrußland.

Die Sowjetwahlen.

Moskau 7. Februar. Der amtliche Bericht über die Wahlen zu den Moskauer Sowjets lautet folgendermaßen: Am 31. Januar wurden 1100 Delegierte gewählt darunter 972 Kommunisten, 126 Parteilose 1 Menschewik und dann von der Linken ein Vertreter der Sozialrevolutionäre namens Schönberg.

Die Entwickelung der russischen Staatsbank.

Moskau 7. Februar. (Tel.-U.) Die günstige Entwickelung der Außenoperationen der russischen Staatsbank haben diese in unmittelbare Beziehungen zu den Banken Westeuropas und Amerikas gebracht. Noch am 15. Dezember betrugen die ausländischen Überweisungen nur 25 Millionen Rubel, um am 10. Januar bereits die Summe von 4 Milliarden überschritten zu haben. Neue Möglichkeiten werden sich der Staatsbank bei der weiteren Entwickelung der Handelsoperationen zwischen Rußland und dem Auslande ergeben.

In Petersburg fand die feierliche Eröffnung der Effektenbörse statt.

Die Wirtschaftskonferenz.

Helsingfors 6. Februar. Die geplante Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten mit Einschluß Finnlands und Polens, welche für den Februar vorgesehen war, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

Auch in Sowjetrußland wird gestreikt.

Moskau, 6. Februar. (Tel.-U.) Der „Prawda" zufolge sind die Arbeiter einer bekannten Schuhwarenfabrik in Moskau in den Streik getreten, da ihre Forderung, den Lohn um 100 % zu erhöhen, nicht bewilligt wurde. Mitglieder der Miliz, die sich zu Ausschreitungen gegenüber den Streikenden hinreißen ließen, wurden dem Revolutionstribunal übergeben.

Politische Tagesneuigkeiten.

Bittgesuch des Bundespräsidenten Hainisch an den König von England. Bundespräsident Hainisch hat an den König von England ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die derzeitigen kritischen Verhältnisse in Österreich an König Georg das Ersuchen richtete, der Frage der Gewährung eines Kredites Englands an Österreich Unterstützung und Förderung angedeihen zu lassen.

Italiens neuer Ministerpräsident. Das Wiener Korrespondenzbureau teilt mit, daß Del Nicola den Auftrag erhalten habe, das neue Kabinett zu bilden. Er führt schon Verhandlungen mit den einzelnen Parteien. Die Sozialisten sagten ihm zu, daß sie gegenüber seinem Kabinett einen wohlwollenden Standpunkt einnehmen werden.

Der Sonderbündler Dorten bei Poincaré. Der Führer der rheinischen Sonderbündler Dr. Dorten wurde von Poincaré in längerer Audienz empfangen.

Der neue Ministerpräsident von Portugal. Aus Oporto wird berichtet, daß der Führer der Demokraten Antonio Maria Silva zum Ministerpräsidenten ernannt worden sei.

Verhandlungen mit Iren-Führern. Montag früh ist Collin in Begleitung zweier anderer südirischer Führer in London eingetroffen. Er hat sich mit Churchill und einigen anderen Ministern besprochen. Lloyd George kehrte abends vom Lande zurück und hatte sofort eine Unterredung mit den südirischen Vertretern.

Burengeneral de Wett gestorben. Wie aus Bloemfontein gemeldet wird, ist der durch die antienglischen Kämpfe der Südafrikanischen Republik berühmt gewordene Burengeneral Christian de Wett im 60. Lebensjahre gestorben.

Ermordung des albanischen Ministers des Innern. Die Blätter melden aus Skutari, daß der albanische Minister des Innern Ahmed Bei Matt ermordet wurde. Der Ermordete war einer der bekanntesten nationalistischen Führer.

Republik Polen.

† **Ernennungen.** Der Ministerrat bestätigte in seiner Sitzung am 6. d. Mts. folgende Ernennungen: Franciszek Steiczyk zum Präsidenten und Tomasz Wilkoński zum Vizepräsidenten des Aufsichtsrates der „Bank Ziemski". Beide waren bisher Direktoren des „Główny Urząd Ziemski" (Hauptlandamt).

† **Ein neuer Wojewode für Warschau.** Bisher unbestätigte Gerüchte besagen, daß an Stelle des Herrn Sol an als Delegierter der polnischen Regierung nach Wilna geht, der bisherige Wojewode von Lemberg, Grabowski, zum Wojewoden von Warschau ernannt werden wird.

† **Der polnisch-tschechische Vertrag.** Der „Kurjer Lwowski" berichtet aus Warschau: Wie wir aus sehr sicherer Quelle erfahren, ist Tschechien wegen der letzten Verträge infolge der starken Gegnerschaft in Polen gegen den polnisch-tschechoslowakischen Vertrag bereit, grundsätzliche Änderungen im Text des Vertrages zu machen, und zwar über die Anerkennung der Grenze Ostpolens, die im Rigaer Vertrag festgelegt wurde.

† **Ein polnisch-russischer Handelsvertrag.** Das Ministerium für Industrie und Handel hat den Entwurf eines polnisch-russischen Handelsvertrages bearbeitet, und wird ihn in der nächsten Woche auf einer Konferenz mit den Sowjets in Warschau vorlegen.

Deutsches Reich.

** **Personalverminderung bei der Reichsbahn.** Nach einer Verfügung des Reichsverkehrsministeriums müssen im Bereich der deutschen Reichsbahn über den natürlichen Abgang hinaus bis zum 31. März 1922 20 000 Arbeiter entlassen sein. Hiervon treffen auf Preußen-Hessen 15 000, auf Bayern 1800, auf Sachsen 1400, auf Württemberg 600 usw. Von den 20 000 zu Entlassenden entfallen 5000 auf die Werkstätten; hierbei sollen die Lehrlinge, die am 1. April ausgelernt haben und die Eisenbahn verlassen, mitgezählt werden. Etwa 8000 bis 9000 Arbeiter, die für die Entlassung vorgesehen sind, sind Bauarbeiter, welche im Baugewerbe alsbald benötigt werden. In Betracht kommen insgesamt etwa 30 000 Dienststellen, auf die sich die Entlassungen verteilen.

** **Der preußische Staatshaushalt.** Im preußischen Landtag legte der Finanzminister den Haushalt des preußischen Staates für das Jahr 1922 vor. Aus seiner Zusammenstellung geht hervor, daß der Haushalt mit 29 Milliarden Mark abschließt. Dieses bedeutet im Vergleich zum Jahre 1921 eine Erhöhung des Haushalts um 3519 Millionen. Die Staatssteuern brachten 12 400 000 000 Mark. Der Haushalt für das Jahr 1921 wies ein Defizit von 2 400 000 Mark auf, das noch nicht gedeckt ist. Der preußische Finanzminister, der den Staatshaushaltsplan besprach, berührte auch die Angelegenheit der deutschen Entschädigungen und erklärte, daß das Londoner Ultimatum geradezu eine Katastrophe für das Reich herbeiführte. Die Illusionspolitik, so erklärte der Minister, welche die Sieger gegenüber Deutschland anwenden, muß sich ändern.

Wer hilft?

Von der unbeschreiblichen Not der deutschen Wolgaflüchtlinge, von denen jetzt 455 elend und krank, hungernd und frierend in dem früheren Gefangenenlager Stralkowo untergebracht sind, hat der Landesverband für Innere Mission in Polen in unserer gestrigen Nummer ein erschütterndes Bild gezeichnet und dabei zu sofortiger Hilfeleistung aufgerufen. Wir sind überzeugt, daß dieser Hilferuf auch bei unserer Leserschaft nicht vergeblich verhallen wird, nehmen Spenden aller Art zu sofortiger Weitergabe an die hiesige Geschäftsstelle der Inneren Mission gern entgegen und werden über alle Eingänge öffentlich quittieren. Spenden von auswärts bitten wir auf unser Postscheckkonto Poznań Nr. 200 283 einzuzahlen, weil hierbei jegliche Portokosten erspart bleiben.

Posener Tageblatt.

1. Quittung.

Für die Wolgadeutschenhilfe spendeten:

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. (Verlag des Posener Tageblattes)	25 000 M
Familie L., Posen (sowie Schuhwerk und Kleidungsstücke).	5 000 „
Zusammen	30 000 M.

Bescheinigung.

Vom Verlage des „Posener Tageblattes" heute den Betrag von 30 000 M., in Worten dreißigtausend Mark bar, sowie Kleidungsstücke und Schuhwerk für die Wolgadeutschenhilfe erhalten zu haben, bescheinigt hiermit

Poznań 8. Februar 1922.

(gez.) **Landesverband für Innere Mission in Polen**

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 8. Februar.

Gegen das Tabakmonopol.

In einer am Montag abend im Schützenhause in Rawitsch abgehaltenen Versammlung von Industriellen und Kaufleuten wurde folgende Entschließung gegen die Einführung des staatlichen Tabakmonopols angenommen:

Die Kaufleute der Stadt Rawitsch erklären sich aus nachstehenden Gründen gegen die Einführung des Tabakmonopols:

1. Durch die Einführung des Tabakmonopols würden über 250 hiesige Tabakarbeiter brotlos und mindestens 100 selbständige Gewerbetreibende würden in ihrer Existenz schwer geschädigt. Im ganzen ehemals preußischen Gebiete würden rund 100 000 Menschen der Not ausgeliefert.

2. Nach der Einführung des Tabakmonopols wird Polen von preiswerten Danziger Tabakerzeugnissen überschwemmt werden. Nur die hochentwickelte Tabakindustrie Großpolens und Pommerellens kann gegen die Danziger Fabrikate erfolgreich konkurrieren.

3. Durch die Einführung des Tabakmonopols würden wichtige eben erst im Entstehen und Aufblühen begriffene Industriezweige, wie die Kartonnagen- und Etikettenindustrie, Kunstdruckereien, wieder zum Absterben verurteilt.

4. Die ausgezeichnet geleitete und sparsam wirtschaftende private Tabakindustrie des ehemals preußischen Teilgebiets vermag jedes Tabakfabrikat um mindestens 15 % billiger herzustellen, als die Monopolverwaltung. Dadurch bleiben unter Zugrundelegung des heutigen Geldstandes, dem Volk vermögen jährlich 50 Milliarden Mark erhalten.

5. Die dauernden Valutaschwankungen ermöglichen der Monopolverwaltung keine sichere Kalkulation und Rentabilitätsberechnung. Der nur sich selbst verantwortliche Privatunternehmer darf wohl das Risiko eines solchen Geschäftes auf sich nehmen, niemals aber der der Gesamtheit verantwortliche Staat.

6. Eine entsprechende Erhöhung der bereits bestehenden Fakturenwertsteuer auf Rohtabake ist der einzig gangbare Weg zur sicheren Vermehrung der Staatseinnahmen. Für den Staat ist dabei jedes Risiko ausgeschlossen und der Bürger hat die Gewähr, infolge der Leistungsfähigkeit und des Wettbewerbs der freien Industrie auch weiterhin ein gutes und verhältnismäßig billiges Tabakfabrikat zu erhalten.

Wir betrachten es als nationale Pflicht eines jeden Bürgers den Monopolgesetzentwurf mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen und bitten den hohen Sejm, ihn im Interesse des Staates einstimmig abzulehnen.

Warenausfuhr und -einfuhr.

Die Handelskammer teilt mit:

I. Auf Grund einer Information, die wir vom Ministerium für Handel und Industrie in Warschau erhalten haben, geben wir zur Kenntnis, daß trotz Aufhebung der polnisch-Danziger Zollgrenze eine Wirtschaftsgrenze zwischen Polen und Danzig zurzeit noch aufrecht erhalten wird. Für den gegenseitigen Austausch von Waren gelten folgende Vorschriften: Die Einfuhr aus Danzig nach Polen und die Ausfuhr aus Polen nach Danzig von Waren, deren Ein- und Ausfuhr verboten ist, vollzieht sich auf Grund von besonderen Ein- und Ausfuhrgenehmigungen durch das Haupt-Ein- und Ausfuhramt in Warschau und durch den Magistrat in Danzig. Der Verkehr mit Waren, die zur Ein- und Ausfuhr zugelassen sind, vollzieht sich auf Grund von Ein- und Ausfuhrgenehmigungen durch das Amt für Auslandshandel in Danzig und durch ebensolche von dem Magistrat in Danzig erteilte Genehmigungen.

II. Im „Monitor „Polski", Nr. 19 vom 24. Januar d. Js., ist eine Verfügung veröffentlicht, welche die Vorschriften des § 4 der Verfügung vom 18. August 1921 insofern abändert, als vom 31. Januar d. Js. angefangen, Waren, welche aus dem polnischen Oberschlesien stammen, nach Polen ohne Zoll hereingelassen werden, und zwar auf Grund von Bescheinigungen über ihre Herkunft, die durch das polnische Generalkonsulat in Oppeln ausgegeben werden. Vorübergehend werden im Laufe des Monats Waren, welche aus beiden Teilen des Abstimmungsgebietes Oberschlesiens stammen, Zollfreiheit genießen, falls sie 1. spätestens am Vortage der Verkündigung dieser Verfügung zur Einfuhr nach Polen mit der Bahn oder zu Wasser aufgegeben wurden oder 2. wenn sie an dem Tage, an dem diese Verfügung in Kraft trat, in Zollmagazinen, Eisenbahn- oder öffentlichen und privaten Magazinen untergebracht waren.

✕ **Bezüglich des gestrigen Artikels über die Neuregelung der Rentenzahlung für kriegsbeschädigte Optanten und Kriegshinterbliebene** werden wir von zuständiger Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß bezüglich der Überweisungsanträge der Renten usw. der deutschen Staatsangehörigen noch weitere amtliche Bekanntmachungen in nächster Zeit erfolgen werden.

✕ **Diebstahl.** In der Hefefabrik A. G. in Lüben sind aus einem Pferdestalle ein Paar silberbeschlagene und ein Paar Arbeitsgeschirre im Gesamtwerte von 250 000 M. durch Einbruch gestohlen worden.

* **Kosten**, 7. Februar. Beim Schlittenfahren verunglückt ist in der Nähe unserer Stadt ein Soldat. Die Pferde waren scheu geworden und gingen durch. Der Soldat sprang nach vergeblichen Versuchen sie zum Stehen zu bringen, aus dem Schlitten und brach dabei ein Bein.

* **Bromberg** 7. Februar. Wie die städtische Polizeiverwaltung mitteilt, beginnt der wegen stark verbreiteter Krankheiten unterbrochene Schulunterricht in den hiesigen Lehranstalten wieder am Dienstag, 14. Februar.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	7. Februar	6. Februar
Bank Związku I.—IX. Em.	220 +A	220 +A
Bank Handl., Poznań I.—VIII. Em.	360 +A	360 +A
Cwilecki, Potocki i Ska. I.—VI. Em.	265 N	—.—
Pozn. Bank Ziemian I—III. Em.	235 +N	—.—
R. Barcikowski I.—V. Em.	155 +N	155 +N
Centrala Skór I.—IV. Em.	225 +N	225 +N
Hurtownia Związkowa	135 +N	135 +N
Hurtownia Drogeryjna	—.—	—.—
H. Cegielski I.—VII. Em.	183 +N	185 +A
Centrala Rolników	—.—	180 +
Lubań	770 +N	760 +N
Dr. Roman May I.—IV. Em.	445 +A	445 +N
Patria	380 +A	360 +N
Pozn. Spółka Drzewna I.—IV.	510 +	—.—
Wytwornia Chemiczna I.—II. Em.	165 +N	165 +N
„ „ III. Em.	—.—	150 +A
Auszahlung Berlin 16.60 +N		
Inoffizielle Kurse:		
Bank Przemysłowców	220 +N	215 +N
Bank Zjednoczenia	200 +N	—.—
Iris	110 +A	—.—
Ureona	200 +	—.—
Herzfeld-Viktorius	260 +N	—.—
Gabel	135 +N	135 +N
Wytwornia Maszyn Młyńskich I—III	275 +N	—.—
„ „ IV.	250 +A	—.—
Brzeski Auto	—.—	140 +N
Orient	—.—	210 +N
Sarmatia I Em.	400 +N	400 +N
„ II. „	—.—	355 +N
Tkanina	300 +N	—.—
Hurtownia Skór I. Em.	280 +N	—.—
„ „ II. Em.	235 +N	220–230 +
Hartwig Kantorowicz	480 +	480 +
Pneumatik	140 +N	—.—

Posener Viehmarkt vom 8. Februar 1922.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

I. Rinder: A. **Ochsen** I. Sorte 9000–9500 M., II. Sorte 6750–7500 M. III. Sorte 3500–4000 M. B. **Bullen** I. Sorte 9000–9500 M. II. Sorte 6750–7500 M. III. Sorte 3500–4000 M. C. **Färsen und Kühe** I. Sorte 9000–9500 M., II. Sorte 6750 bis 7500 M. III. Sorte 3500–4000 M. D. **Kälber** I. Sorte 9250 bis 9750 M. II. Sorte 8000–8750 M.

II. Schafe I. Sorte 8000–8500 M. II. Sorte 5750 M.

III. Schweine: I. Sorte 17 000–17 500 M., II. Sorte 16 000 bis 16 500 M. III. Sorte 12 500–14 500 M.

Der Auftrieb betrug: 346 Rinder, 302 Kälber, 103 Schafe, 1633 Schweine. Tendenz: mittelmäßig; Rindvieh nicht ausverkauft.

Berliner Börsenbericht

vom 7. Februar

Diskonto-Komm.-Anleihe	411 50	3½ % Pos. Pfandbriefe	18.50
Berliner Maschinen-Fabrik Schwartzkopf	1040.—	Polnische Noten	6.12½
Hartmann Masch.-Aktien	840.—	Auszahlung Warschau	6.10
Düsseldorf. Waggonfabrik-Aktien	651.—	Kriegsnoten	8.—
Schantung Eisenbahnanl.	495.—	Dollar	202.—
Neuguinea Comp.-Akt.	591.—	Englische Pfund	876.—
R. Wolff	860.—	Holländische Gulden	7525.—
4 % Pos. Pfandbriefe	21.—	Schweizer Franken	3947.50
		Danzig polnische Mark	—.—
		„ „ Noten	—.—

Wetterbericht

unseres Wetterfachverständigen vom 8. Februar 1922, früh: 9 Uhr.

Ort	Luftdruck in mm	Temperatur Cels.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit in m. p. Sek.	Ort	Luftdruck in mm	Temperatur (Cels.)	Windrichtung	Windgeschwindigkeit in m. p. Sek.
Posen	775	—12	NW	1	Neapel	756,3	+7	SW	1
Bromberg	775	—14	Windst	0	Florenz	62[illegible]	—2	NO	5
Warschau	775 1	—17	NW	2	Nizza	771	—	SW	1
Lodz	775	—15	N	3	Paris	770,1	—8	NO	3
Lemberg	772 3	—13	NNW	1	Lerwick	54	+6	SSW	9
Danzig	—	—	—	—	Kopenh.	773 3	—8	SW	1
Berlin	—	—	—	—	Karlstad	—	—	—	—
Hamburg	—	—	—	—	Stockh.	771 1	—13	Windst	0
Belgrad	767 7	—10	SW	2	Bergen	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—	Helsingf.	—	—	—	—

Luftdruckverteilung über Europa: Ein ziemlich starkes Hochdruckgebiet mit dem Mittelpunkt über Deutschland und Westpolen hat sich über ganz Mitteleuropa ausgebreitet und scheint nach Osten vorzurücken. Die zwischen England und Island stehende Depression hat sich verstärkt und die über Italien stehende füllt sich weiter aus.

Das Wetter in Posen: Voll bedeckter Himmel, etwas neblig, Schnee fällt seit 12 Uhr 30; Temperatur um 12 Uhr 9,8 Grad Kälte; Schneedecke 15,2 Zentimeter mit einem Wassergehalt von 43,5 Millimetern. Der schwache Wind, der vormittags aus Nordwesten wehte, ist nach Süden umgesprungen; der Barograph steigt noch langsam.

Voraussichtliches Wetter für den 9. Februar: Überwiegend heiter, Temperatur unverändert, schwache lokale Winde.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 8. Februar.

Karfreitag, Bußtag und Reformationsfest.

Das Evangelische Konsistorium zu Posen hat die ihm unterstellte Geistlichkeit in Posen und Pommerellen ersucht an geeigneten Sonntagen die von der letzten Provinzialsynode gefaßte Entschließung gegen die Nichtanerkennung des Karfreitags, des Buß- und Bettages und des Reformationsfestes durch den Staat von der Kanzel zu verlesen und dabei auch ihrerseits ihren Gemeindegliedern auf das Gewissen zu legen, daß es evangelische Christen obliegt soweit es an ihnen ist, die genannten Tage zu kirchlichen und bürgerlichen Feiertagen zu gestalten.

Konzert der Posener Kammermusikvereinigung (Poznański Zespół Muzyki Kameralnej). Wir erinnern an den am Donnerstag dem 9. d. Mts. stattfindenden Kammermusikabend der neugegründeten Vereinigung. Eintrittskarten sind in der Musikalienhandlung W. Górski (Bote u. Bock) zu haben.

X **Vorsicht vor imprägnierten Zigaretten.** Dieser Tage begegnete einem jungen Manne in Wilda ein anständig gekleideter Herr, der ihn nach irgend einer in einem ganz anderen Stadtteile belegenen Straße und dann nach der Tageszeit fragte. Schließlich bot er ihm als Dank für die erteilte Auskunft eine Zigarette an und forderte ihn auf, um sie anzuzünden in einen Hausflur zu treten. Kaum hatte der junge Mann einen Zug getan, als er von einem heftigen Unwohlsein befallen wurde, aber doch noch soviel Besinnung besaß um eiligst davonzugehen. Zweifellos war die Zigarette mit irgend einem Betäubungsmittel zu dem Zwecke imprägniert um den Empfänger bequem ausplündern zu können. Darum Vorsicht!

* **Graudenz**, 7. Februar. Ein großer Teil der hiesigen Fliegerstation soll abgebrochen werden. Es handelt sich um mehrere Hallen und einige Wellblechbaracken. Diese sollen nach einer größeren Stadt in Kongreßpolen transportiert werden und dort Verwendung finden. Die Abbrucharbeiten sollen einem Unternehmer übertragen werden. Es war der Wunsch der hiesigen Baufirmen, daß die Arbeiten in einzelnen Losen vergeben werden möchten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 7. Februar. In der Wiesjerwer Manufakturwarenfabrik brach gestern Großfeuer aus, dem die Spinnerei mit 60 000 Spindeln zum Opfer fiel. Dadurch sind zunächst 6000 Arbeiter brotlos geworden. Der Schaden beträgt 4⅓ Milliarden Mark und ist nur zum kleinen Teil durch Versicherungen gedeckt.

* **Lodz**, 7. Februar. Das Kommando des Lodzer Korpsbezirks hat General Majewski, früher in der österreichischen Armee übernommen. — Schon ihr fünftes Kind gleich nach der Geburt getötet hat im Dorfe Podembina bei Lodz eine gewisse Konstancja Kun. Wegen Tötung ihrer früheren Kinder ist sie bereits erheblich vorbestraft.

Briefkasten der Schriftleitung.

Frau F. v. M. 1. Die Ausreisegenehmigung für einen Reichsdeutschen muß unter Vorlegung der deutschen Einreisegenehmigung, die von der Polizeibehörde des Ortes, nach dem die Reise geht, ausgestellt werden muß, bei der deutschen Paßstelle in Posen, Aleje Chopina 3a (fr. Kirchbachallee) nachgesucht werden. Über die Kostenfrage vermögen wir keine verbindliche Auskunft zu geben, da diese von Fall zu Fall geregelt wird. 2. Die Aufenthaltsgenehmigung für das ehem. preußische Teilgebiet ist beim polnischen Generalkonsulat in Berlin W. 35 Kurfürstenstr. 137 nachzusuchen.

R. J. in Dz. 1. Die Möglichkeit der Option ist mit dem 10. Januar d. Js. vollständig erledigt. 2. Wegen des Krankenkassengeldes müssen Sie sich an die Krankenkasse wenden, bei der Sie versichert sind.

F. K. in D. Wir können Ihnen eine andere Antwort als die bereits erteilte, nicht geben. Wenden Sie sich doch einmal an die deutsche Paßstelle in Posen, Aleje Chopina 3a (fr. Kirchbachallee).

K. K. in W. 1. Da Sie erst im Laufe des Jahres 1908 hier zugewandert sind, gelten Sie zweifellos als Reichsdeutscher. 2. Ihr Besitztum ist mithin liquidierbar. 3. Ein Termin über das Ende des Liquidationsrechtes ist überhaupt nicht festgesetzt.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: Dr. Wilhelm Loewenthal; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. sämtlich in Poznań.

Ganz unerwartet starb in Liegnitz durch einen Unfall unser heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Leo Grunardt

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Die tiefgebeugten Eltern und Geschwister.

Sroda — Berlin.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme anläßlich des Heimganges meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels

Bruno Talke

sagt innigen Dank [5194

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emma Talke.

Czarnków, im Februar 1922.

Stellenangebote

Nach Ostpreußen sucht: Deputatfamilien m. Hofegänger, Stellmachern Schmiede usw. **Paul Schneider, Stellenvermittler, Poznań, św. Marcin 48.** (513

Wirtschafterin

für frauenlosen Haushalt zu sofort gesucht. Ang. u. **S. Z 2172** an die **Samtersche Zeitung in Szamotuły.**

PAŁACOWY Teatr

plac Wolności Nr. 6.

Von Montag täglich:

Das Schicksal rächt sich.

Ein rührendes Ehe-Drama in 5 gr. Akten.
In der Hauptrolle
Mozżuchin,
der König des Ekran und seine wunderschöne Partnerin
Lisienko.

Sanitäts-Rat Dr. Mutschler

Augenarzt

dirig. Arzt der Augenabt. d. Evangel. Diakonissenhauses

Poznań, Wesoła 4 — Telefon 1396 — am Teatr Wielki

ist von der Reise zurück.

Auktion

von etwa 170 jungen Halblutpferden (3- bis 6jähr.)
nebst Hengstmarkt und Prämiierung

durch die

Danziger Stutbuch - Gesellschaft für edles Halbblut Trakehner Abstammung (Alte Westpreußische)

am Mittwoch, dem 15. und Donnerstag, dem 16. Februar 1922, in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.

Zeiteinteilung:

Mittwoch, den 15. Februar:
Von 9 Uhr vorm. an: Besichtigung der Pferde in den Auktionsstallungen.
10 Uhr vorm.: Vorführung sämtlicher Pferde an der Hand u. Prämiierung.
2 Uhr nachm.: Versteigerung der Zuchthengste.
Es kommen etwa 40 3- bis 6jähr. westpreuß. Hengste der besten Zuchten zur Versteigerung.

Donnerstag, den 16. Februar:
9 Uhr vorm.: Versteigerung der Gebrauchspferde von ca. 50 Stuten u. 80 Wallachen.
Zur Auktion ist jedermann zugelassen. Ausfuhr ist gestattet; nur für ehemalige Beschäler des Freistaatlichen Landgestüts wird eine Ausfuhr nicht erteilt.
Der Verkauf der Pferde erfolgt gegen Barzahlung in **deutscher Währung.** Schecks werden nur angenommen, wenn sie von Bankanstalten bestätigt sind.
Eisenbahnwagen werden bereitgestellt; auch ist ein Expeditionsbureau am Platz.
Auktionsverzeichnisse sind zum Preise von 5 Mark an der Kasse und vom 8. 2. ab gegen Nachnahme durch die **Geschäftsstelle Danzig-Langfuhr,** Hauptstr. 57, zu beziehen

Danziger Stutbuch-Gesellschaft [5199
für edles Halbblut Trakehner Abstammung (Alte Westpreußische).

Gesucht zu Ostern ein tüchtiger **Gesanglehrer**

für die deutschen höheren Lehranstalten (Realgymnasium und Lyzeum). Meldungen baldigst an den **Deutschen Schulverein zu Lissa** z. H. des Herrn Superintendent **Smend.**

Gesucht zum 1. April verheirateter, fleißiger und verständiger

Gutsgärtner

mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten vertraut. Zeugnisse und Angebote an

Rittergut Boguszyn, powiat Smigielski.

Suche zum 1. April oder früher tüchtigen, evangelischen

Gärtner

der polnischen Sprache mächtig, möglichst verheiratet, mit guten Zeugnissen. [5162

Major Lorenz,
Pianowo b. Kościan.

Diener

ledig, nicht unter 23 Jahren, ehem. dtsch. Offiziersbursche bevorzugt, für Landhaushalt per bald gesucht. Angebote mit Zeugn., Bild, Größenangabe an [5180

Rittergut Boguszyn, powiat Śmigielski.

Grundstück-Austausch

im deutschgebliebenen Gebiet Oberschlesiens.

Zwei Grundstücke, 80 und 10 Morgen, letzt. 30 Mrg. Pachtacker, massive Gebäude, reichliches Inventar, guter Boden, sind gegen zwei Wirtschaften in der Provinz Posen auszutauschen. Bauerngutsbesitzer **Walerjan Lachetta, Matzkirch** bei Leobschütz, Kreis Cosel (Oberschlesien). [5205

Ansiedlung zu verkaufen.

108 Morgen, davon 12 Morgen sehr gute Torfwiesen. Sehr gute Geschäftslage. Große massive Gebäude mit leb. und tot. Inventar.

J. Clundt, Wilkowo bei Buk.

Kolonialwaren-Geschäft,

evtl. auch andere Branche, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Vermittlung erwünscht. Gefl. Angeb. unter **S. K. 5197** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Saatzuchtwirtschaft Sobotka,

powiat Pleszew (Wielkopolska)

gibt **nachstehendes, durch die Wielkopolska Izba Rolnicza anerkanntes Saatgut** ab:

Original von Stieglers Duppauer Hafer,
lagerfester, mittelhoher Rispenhafer, sehr ertragreich, großes weißes Korn mit feiner Spelze sehr starkes gelbliches Stroh. Preis pro 50 kg **8000 M.**

Original von Stieglers Kaisergerste,
großes volles Korn, sehr starkes Stroh, gibt bei ausreichender Düngung und gutem Kulturzustand hohe Erträge. Preis pro 50 kg **8000 M.**

Original von Stieglers Roter Sommerweizen kann dieses Jahr nicht geliefert werden.

Versand erfolgt in Käufers frei einzusendenden, lochfreien und gut gereinigten Säcken oder in neuen Jutesäcken zum Tagespreis gegen Voreinsendung des Betrages ab Station Biniew oder Bronów. — Bestellungen bitte zu richten an die [5190

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p.

Poznań, ulica Wjazdowa 3.

Ankäufe u. Verkäufe

Welcher Auswanderer verkauft mir bessere (5206

Möbel, Teppich und Klavier?

Off. m. Beschr. u. Preis an **Ellermann, Forteczna 35.**

Gut erhaltener

Linoleum-Teppich,

3½—4½—5 zu kaufen ges. Off. u. **L. B. 5181** a. d. Gschst. d. Bl.

Kl. Hausgrundstück

mit Garten u. 1 Mrg. Land in **Pobiedzyska** (Pudewitz) sofort zu verkaufen durch **E. Giese, Lednagóra, pow. Gniezno.** (5188

Habe 2½ Ztr. prima

Sommer-Cervelatwurst,

schnittfest, abzugeben. Bitte um Angebote. **Viktor Gabrisch, Wurstfabrikant, Bojanowo.** (5201

Landaulette

gut erhalt., Pat.-Achse,

5191 **verkauft**

Fritz Appelbaum, Rawicz

Schmiedemeister.

Sofort preiswert abzugeben:

1 Gleichstrommotor,
25 PS. 220 Volt,
1 Gleichstrommotor,
18 PS. 220 Volt
nebst **Zubehör** und eine **Akkumulatorenbatterie,** J. 4. für 220 Volt, 108 Amperstd. bei 3 stdg. Ladung.

Koterski, Poznań,
Słowackiego 23. Tel. 2766.

Ein noch gut erhaltener

Kutsch-Verdeckwagen

ist abzugeben. Off. u. **5204** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ein sehr schönes

Fischotterfell

hat zu verkaufen. **Georg Brauch, Podlaski wysokie, pocz. Popowo kościelne, pow. Wagrówiec.** (5192

Automobil-

ersatzteile, Handwerkszeug ein Ledergleitschutz. 760/90. neu sowie and. Zubehörteile gibt ab **Dr. Berlowitz, Czarnków.**

Wohnungen

Alleinstehend. Ingenieur sucht

möbl. Zimmer

mit voller Pension. Gefl. Off. sind an **Bielawski, Fabr. maszyn H. Cegielski, T. A. Oddział III,** zu richten.

Zwei Herren, deutscher Nationalität suchen sofort oder zum 1. 3. **2 möbl., gut heizbare Zimmer.** Angeb. u. **5195** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Flotte Stenotypistin

für Grenzspeditionsgeschäft nach Zbąszyn bei gutem Gehalt und evtl. freier Station zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerberinnen müssen beide Landessprachen beherrschen. Gefl. Off. u. B. F. 5196 a. Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. April für Landschloß [5193

erfahrene Kochmamsell od. Köchin

gesucht, perfekt in ff. Küche, Anrichten von Diners, Backen und Einmachen. Keine Hausarbeit. Keine Außenwirtschaft. Küchenmädchen und eigenes Zimmer vorhanden. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. Portokosten werden auch im Falle des Nichtengagements ersetzt.

Für gutlohnende Beschäftigung (Nachmittags-Botengänge) können noch **einige Frauen oder ältere Kinder** sowie **Halbinval.** eingestellt werden.

Posener Buchdruckerei, ul. Zwierzyniecka 6.

Sofort zu kaufen gesucht:

Bandsäge,

600—800 Durchm. **Kreissägen u. Elektro-Motor,** 6 PS., ca. 1400 Umdrehungen 220 Volt. Es wird nur auf Maschinen in bestem Zustande reflektiert. Eilofferten erbeten an

Fa. „Wanda", Karosserie-Fabrik",

Poznań, ulica Niegolewskich 22.

Rohspiritus

in **sofort** beginnenden **monatlich** gleichbleibenden **Mengen gegen Kasse** zu kaufen gesucht.

Angebote unter **J. R. 5207** erbeten.

Tüchtiger

Kaufmann oder Techniker

aus der **Maschinenbranche,** firm in der gesamten Vor- und Nachkalkulation, zum baldigen Antritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Maschinenfabrik A. Horstmann, [5200

Starogard (Pomorze).

Stellengesuche

Aelt. erf. Hofverwalter, poln. sprechend, ev., m. besten Zeugnissen, firm in Saatgetr.-Behandlg. und sämtl. landw. Maschinen, sucht z. 1. 4. 22 dauernde Stellung bei deutscher Herrsch. Weg. Besitzw bin ich gezw., jetzige Stellung aufzug. Gefl. Off. erb. **Heidenreich,** Stare-Długie, pow. Leszno.

Junges Mädchen, welche die Handelsschule besucht hat **sucht** per sofort **passende Stellung.** Bedingungen sind zu richten an **E. Szubert, Mar. Moltego 5.**

Für 17 jähr. jungen, evgl. Mann, **Landwirtschaftsschüler,** wird bald oder zum 1. 4. 22

Lehrstelle

auf Gut mit Familienanschl., gesucht. Gefl. Off. u. **A. D. 5202** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Für 18 jähr., musik. gebild. evgl., junges

Mädchen

wird zum 1. 4. 22 in besserem Hause Aufnahme gesucht zwecks Erlernung des Haushalts insbesondere im Kochen. Gefl. Off. u. **D. F. 5203** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.